

Gregor Gysi lockte viele Neugierige an

Eine Rede wider den „neoliberalen Zeitgeist“ – Politik darf sich nicht aus der öffentlichen Daseinsvorsorge zurückziehen



Mit einer kleinen Schar demonstrierte die Junge Union gegen den Auftritt von Gregor Gysi. „Wussten Sie schon? In der jetzigen Ost-CDU sind mehr ehemalige SED-Funktionäre als in der Partei Die Linke“, wurde ihnen entgegengehalten.

ANSBACH – Die Zuhörer sind begeistert. Die Rede wird immer wieder von Beifall unterbrochen. Die Rechnung der Veranstalter ist aufgegangen: Ihr Mann hat den Saal gefüllt. Die Stimmung ist bestens. All dies deutet in Ansbach in der Regel auf den Auftritt eines CSU-Spitzenpolitikers hin. Doch in der Karlshalle spricht Gregor Gysi, einst Vorsitzender der SED, dann Chef der PDS, aktuell Vorsitzender der Bundestagsfraktion von der Partei „Die Linke“.

„Gysi kommt“, war das Plakat überschrieben, mit dem der Kreisverband „Die Linke“ Ansbach/Weißenburg-Gunzenhausen“ sowie das Wählerbündnis der Offenen Linken Ansbach warben. Die zwei Worte zogen: Beileibe nicht nur

Anhänger füllten die Karlshalle. Viele waren einfach neugierig auf den früheren DDR-Politiker, den Facharbeiter für Rinderzucht und Diplom-Juristen.

Die Meinungen danach waren einhellig: „Reden kann er.“ Und: „Das war ein Feuerwerk.“ Der 59-jährige Vater dreier Kinder nahm sich den „neoliberalen Zeitgeist“ vor. Ihn sieht Gysi vor allem in dreierlei Hinsicht am Werk: Kriege zählen wieder zur Normalität. Politik und damit die Demokratie ziehen sich von der öffentlichen Daseinsvorsorge zurück. Und drittens: Die Sozial- und Steuergesetzgebung ist ungerecht.

Manche Sätze könnten ebenso gut von einem CSU-Mann stammen. Zum Beispiel, wenn Gysi fordert, die Wasserversorgung müsse in öffentlicher Verantwortung bleiben. „Wenn hier Fehler passieren, können Sie einen anderen Oberbürgermeister wählen, einen Vorstandsvorsitzenden können Sie nie auswählen.“ Das gleiche gelte bei Kliniken, bei der Energieversorgung, der Deutschen Bahn oder bei kommunalen Wohnungen. Wenn sich in diesen zentralen Fragen die Politik selbst entmachtet, werde letztendlich die Demokratie überflüssig: Warum

soll dann noch ein Bundestag gewählt werden?

Bei der Bildung fordert Gysi – ganz im Gegensatz zur CSU – ein einziges System für alle Bundesländern. Nur so ließe sich die Forderung erfüllen, junge Familien mit Kindern sollten beruflich flexibel sein. Im Moment handelten ja alle Eltern unverantwortlich, wenn sie mit ihren schulpflichtigen Kindern von einem Bundesland zum anderen zögen.

An den Anfang seiner Rede stellte Gysi ein Bekenntnis zur Kommunalpolitik: Um erfolgreich zu sein, müsse „Die Linke“ kommunalpolitisch verankert sein. Illusionen macht sich Gysi freilich nicht: In München habe er vor 6000 Leuten gesprochen und viel Beifall erhalten. Gewählt hätten die allermeisten dann aber anders.

Gleichwohl ist er hoffnungsvoll: Immerhin habe die Linke zuletzt in den



„Die Linke muss kommunalpolitisch verankert sein“: Gregor Gysi. Fotos: Haberl

alten Bundesländern 4,9 Prozent der Stimmen erhalten. Nach seiner Rede muss Gysi sofort weiter. Der Saal leert sich schnell. Die Musik spielt „Ba-Ba-Banküberfall“ von der „Ersten Allgemeinen Verunsicherung“. Der Refrain lautet: „Das Böse ist immer und überall.“ Sebastian Haberl